

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Die Leitung der Studienreise liegt in den Händen von Herrn Major Eddy Bauer, Neuchâtel. Oberstlt. Bouhon, Belgien (Ecole d'Infanterie d'Arlon), und Generalmajor i.Gst. van Hilten, Holland (Chef der historischen Abteilung des holländischen Generalstabes), werden die Exkursion in Belgien bzw. Holland begleiten.
4. Kosten: 275 Fr.
Dieser Preis versteht sich von Basel bis zurück nach Basel und enthält Unterkunft und Verpflegung vom Mittagessen des 3.6.51 bis zum Nachtessen des 9.6.51. Getränke und andere Auslagen sind gesondert zu bezahlen.
5. Anmeldung und Einzahlung:
Anmeldungen haben bis 20.5.51 zu erfolgen an Agence de voyages Natural Le Coultre, 24 Grand Quai, Genève (Hptm. Pierre Nicod).
Auf das gleiche Datum hat die Einzahlung der 275 Fr. auf Postcheck-Konto I 9104 der Agence Natural Le Coultre zu erfolgen mit dem Vermerk auf der Rückseite des Talons «Studienreise der SOG nach Belgien und Holland».
6. Die angemeldeten Offiziere werden bezüglich Devisen und Paß rechtzeitig direkt orientiert.
Die Teilnehmer aus Zürich, die im Hinblick auf die 600-Jahrfeier Zürichs erst am 3.6.51 abreisen wollen, sind gebeten, dies in ihrer Anmeldung an die Agence de voyages Natural Le Coultre, Genève, ausdrücklich zu erwähnen. Sie werden sich am Abend des 3.6.51 in Lüttich der Exkursion anschließen.

*Kommission für Referenten und Exkursionen
der Schweizerischen Offiziersgesellschaft*

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für Schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 4/1950:

Die Nummer ist ganz dem *Problem des akustischen Traumas*, d. h. der Schädigungen des Gehörorgans durch Schalleinwirkungen im *Militärdienst* gewidmet.

Käser R.: Einführung in das Problem des akustischen Traumas im Militärdienst. Eine erfolgreiche Behandlung für die Schallschädigungen des Gehörs wurde bis heute nicht gefunden; das Hauptgewicht liegt daher auf der Verhütung. Als Ursachen kommen in erster Linie einmalige oder wiederholte Knall- und Explosionsereignisse, bei Bodemannschaften auch Dauerlärm von Flugmotoren in Betracht. Nach dem 2. Weltkrieg mußten in den USA besondere «Rehabilitation-Centres» für Gehörversehrte errichtet werden. Schallschutzgeräte, die den Gehörgang ganz verschließen, sind meist ungeeignet, da sie auch das Sprachverständnis (Kommandos) aufheben und daher immer wieder entfernt werden. Das Schallschutzgerät von Rüedi und Furrer schützt gegen Schallschädigungen und gestattet dabei doch eine gute Sprachverständigung, ebenso das «Selectone» von Lüscher und Zwilocki. Ein ähnliches Gerät wurde auch von der KTA entwickelt. Diese schweizerischen Geräte sind den ausländischen eindeutig überlegen. Als weitere Schutzmaßnahmen werden genannt: gründlichere ohrenärztliche

Untersuchung bei der Rekrutierung und in der RS und geeignete Belastungsprüfungen z. B. zu Beginn der R.S., um schallempfindliche Wehrmänner zu erkennen und ihre Einteilung in akustisch besonders gefährdete Waffengattungen zu vermeiden.

Mühlberg O.: Akustisches Trauma und Diensttauglichkeit. Seit 1944 zeigt sich eine auffallende relative Zunahme des akustischen Traumas innerhalb der U.C.-Entscheide wegen Ohrenleiden. Die meisten Meldungen erfolgen nach dem Dienst. Of. und Uof. sind relativ häufiger betroffen als Soldaten; überwiegend tritt die Schädigung bei jungen Wehrmännern auf, d. h. in den ersten drei Dienstjahren, wo R.S., Uof.S. und Of.S. bestanden werden. Dies erhöht die Bedeutung einer wirksamen Verhütung. Am ehesten werden Schädigungen verursacht durch schwere Inf.Waffen (Knalltrauma), dann folgen die Flabgeschütze, die Explosivwaffen mit freier Detonation und die Geschütze der Artillerie schweren Kalibers (vorwiegend Explosivtrauma). Die Waffen kleineren Kalibers (Karabiner usw.) sind für fast die Hälfte aller Fälle verantwortlich. Es wird daher der Hörschutz auch beim Gebrauch des Karabiners gefordert.

Schneider R.: Ohrenärztliche Reihenuntersuchungen und Schallschutzversuche bei der Fliegerabwehr-Truppe. Die in einer Flab R.S. und im W.K. einer Sch.Flav.Abt. mit verschiedenen Modellen von Schallschutzgeräten durchgeführten Versuche ergaben, daß der übliche Ohrschutz mit Watte zur Verhütung von akustischen Hörschädigungen ungenügend ist. Dagegen werden diese durch geeignete Apparate auf ein Minimum reduziert. Das Modell Selectone hat sich für den Gebrauch durch die Truppe als geeignet erwiesen.

Caprez O. und O. Mühlberg: Über die Auswirkungen des akustischen Traumas für die Armee. Es wird zusammengestellt, wie sich das akustische Trauma als finanzieller Verlust für die Armee auswirkt. Die Kosten für das Jahr 1947 betragen bei der Militärversicherung mindestens 35 000 Franken, die Verluste an Ausbildungswerten 171 000 Franken. Zu diesen rein finanziellen Verlusten kommen die Einbußen der geschädigten Wehrmänner (meist sehr junge Leute und relativ viele Angehörige der Kader und Spezialisten) an körperlicher Integrität und die Einbuße der Armee an Kampfkraft. Der Verlust an Hörvermögen ist für das Leben in der Gesellschaft oft schlimmer als ein entsprechender Verlust an Sehvermögen. – Audiometrische Untersuchungen zeigen erneut den großen Anteil der durch Karabiner verursachten, zu einem erheblichen Teil beim Erfüllen der obligatorischen Schießpflicht entstandenen Schädigungen. Es wird daher besonders auch auf die Gefährdung der meist jugendlichen Warner bei Schießanlässen hingewiesen und die Verwendung von Hörschutzgeräten (z. B. Selectone) auch hier empfohlen.

Major A. Sauter

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

Das Heft Nr. 4 (Januar 1951) behandelt in einem redaktionellen Artikel «Die Geniewaffe am Jahresende 1950», die auf diesen Zeitpunkt erfolgte Trennung des Übermittlungsdienstes vom Genie-Baudienst und die Bildung zweier selbständiger Abteilungen, die Abteilung für Übermittlungstruppen und die Abteilung für Genie- und Festungswesen. So sehr diese Trennung vom Standpunkte einer fachgemäßen Führung zweier voneinander unabhängiger Gebiete zu begrüßen ist, wird doch bedauert, daß die Genie-Bauwaffe gewissermaßen eine neue Ehe mit dem Festungswesen eingehen mußte. Liegt schon in der Bezeichnung «Abteilung für Genie- und Festungswesen» ein Pleonasmus (das Festungswesen bildete schon in alten Zeiten und auch heute noch in allen anderen Armeen nur einen Bestandteil des Geniewesens), ist außerdem das Be-

denken gerechtfertigt, daß infolge des bei uns großaufgezogenen Apparates des Festungswesens die eigentliche Geniewaffe zu kurz kommen möchte. Der Artikel schließt mit dem warmen Dank an den bisherigen Waffenchef der Genietruppen, Oberstdiv. Büttikofer, für seinen Einsatz und das Vertrauen, das er den Bautruppen hat zuteil werden lassen, und mit einer Begrüßung des neuen Waffenchefs der Abteilung für Genie- und Festungswesen, Oberstdiv. Rathgeb, hoffend, daß es diesem gelingen möge, eine Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit zu schaffen. – In einem dem allgemeinen militärischen Gebiet gewidmeten Artikel «Betrachtungen zur Kriegsführung und Soldatenerziehung unter besonderer Berücksichtigung der Moral einerseits und der großen Fortschritte der Technik und Forschung andererseits» leistet Oberstlt. Hch. von Muralt einen bemerkenswerten Beitrag. – Oberst L. Dazzi berichtet in italienischer Sprache von den im Jahre 1941 von den italienischen Eisenbahnpionieren ausgeführten Wiederinstandstellungsarbeiten der Eisenbahnlinie Postumia - Lubiana (östlich Triest), eine interessante und für Brücken- und Eisenbahnbauer sehr lehrreiche Darstellung äußerst schwieriger Werke, die Zeugnis ablegen von dem hohen Ausbildungsstand der italienischen Eisenbahnpioniere. Nü.

LITERATUR

Krieg ohne Haß. Von Feldmarschall Erwin Rommel. Verlag Heidenheimer Zeitung, Heidenheim/Brenz.

Die Gattin und der ehemalige Chef des Stabes der Afrika-Armee gaben diese «Afrika-Memoiren» des verstorbenen Feldmarschalls Rommel heraus. Die Memoiren basieren auf persönlichen Aufzeichnungen Rommels und auf Dienstakten des Stabchefs, Generallt. Fritz Bayerlein. Die Herausgeber versehen dieses literarische Vermächtnis des Kommandanten des deutschen Afrikakorps mit dem Titel «Krieg ohne Haß», weil in Nordafrika «nicht der mörderische Fanatismus aufeinanderprallender Ideologien das Schwert führte.» Der deutsche Soldat habe sich einem Gegner gegenüber gesehen, «vor dem er durchaus Gefühle einer ritterlichen Achtung hegte».

Die Memoiren zeigen eindrücklich die dynamische Art der Kampfführung Rommels. Der Feldmarschall beschwert sich mehrfach über die Vernachlässigung des Afrikakorps durch das OKW. Er spricht von «verantwortungsloser Passivität» und von einem «verlorenen Posten». Es läßt sich auch tatsächlich erkennen, daß dem Afrikakorps bedenklich wenig Nachschub zugehalten wurde. Um so eindrucksvoller sind die Leistungen der Armee Rommel, die aus einem hervorragenden Improvisationsvermögen der Führung resultierten. Rommels Fähigkeit bestand im kühnen Wagnis, das an die Grenze des Verantwortbaren heranreichte. Es ist verblüffend, mit welcher bescheidenen Mitteln er zu Angriffen antrat. Aber Rommel kannte die Grenze des Möglichen. Er charakterisiert die Notwendigkeit des Wagemutes wie folgt: «Ich habe die Erfahrung gemacht, daß kühne Lösungen den größten Erfolg versprechen. Operative und taktische Kühnheit muß vom militärischen Hazardspiel unterschieden werden. Kühn ist eine Operation, die nur möglicherweise zu dem gewünschten Erfolg führt, bei der man aber auch im Falle ihres Mißlingens noch so viel in der Hand behält, um jede Situation meistern zu können.»

Rommel bekennt sich – ähnlich wie auf amerikanischer Seite Patton – grundsätzlich